



Eine Hand wäscht die andere: Hedwig Menge kann sich nicht allein die Socken ausziehen. Shacky weiß, wie es geht. Dafür hat Frauchen gelernt, ihren Hund mit ihrem rechten Fuß zu bürsten und ihm sein „Behindertenbegleithund“-Leibchen überzustreifen. Mit dem darf Shacky überall dort hinein, wo sonst Hunde verboten sind, etwa in Kaufhäuser und Krankenhäuser.

Fotos: Götz Schleser



Eigentlich müsste Shacky nicht auf einen weiteren Befehl warten, wenn Hedwig Menge ihn zur Waschmaschine ruft. Er weiß sofort, was zu tun ist. Vorsichtig nimmt er jedes Teil einzeln aus der Waschtrommel – und platziert es feinsäuberlich im Wäschekorb.



Jeder Gang ins Kaufhaus ist mit Vorbereitung verbunden: Shacky muss sichtbar als Behindertbegleithund gekennzeichnet sein, damit er Hedwig Menge bei den Besorgungen helfen kann. Die Mitarbeiter in der Drogerie Müller in der Müllerstraße kennen die beiden schon länger und wundern sich nicht, wenn Shacky auf Zuruf gezielt Produkte aus den Regalen schnappt und dann an der Kasse die Geldbörse persönlich überreicht. Schließlich hat er eingekauft.



Shacky, der Wunderhund

Hedwig Menge ist contergangeschädigt. Vieles schafft sie nicht aus eigener Kraft. Doch zum Glück hat sie einen Freund, ihren Golden Retriever. Der kann sogar einkaufen. Und wenn er mal selbst nicht helfen kann, ruft er das Rote Kreuz. Fotos von Götz Schleser

Hedwig Menge hat ein normales Leben. Die 46-Jährige fährt täglich zur Arbeit, lebt in einer schönen Drei-Zimmer-Wohnung, geht ihren Hobbys nach, liebt es auszugehen, Freunde zu treffen, zu verreisen. Das ist die eine Version von Hedwig Menges Leben. Die andere: Hedwig Menge ist contergangeschädigt und wurde mit verkürzten Armen geboren.

Ohne Hilfe könnte sie ihren Alltag nicht stemmen. Aber sie hat Shacky, einen Golden Retriever, ihr Behindertenbegleithund. Hedwig Menge gehört zu der Generation von welt-

weit rund 5000 contergangeschädigten Kindern, die Ende der 50er- bis Anfang der 60er-Jahre geboren wurden. Die Firma Grünenthal hatte Contergan entwickelt und vom 1. Oktober 1957 bis zum 27. November 1961 vertrieben. Das Medikament sollte unter anderem gegen die typische, morgendliche Übelkeit in der frühen Schwangerschaftsphase helfen. Die Kinder kamen daraufhin mit stark verkürzten oder ganz ohne Gliedmaßen zur Welt.

Hedwig Menge wurde ohne richtige Arme in einem Dorf im Sauerland geboren. Dort machte sie eine Ausbildung zur Verwaltungsfachange-

stellten und entschloss sich, nach Berlin zu gehen. Sie studierte Betriebswirtschaft, danach Verwaltungswirtschaft. Heute nennt sie zwei Diplome ihr Eigen und arbeitet als Beamtin in der Bürgerberatung.

Shacky kam vor zwei Jahren und vier Monaten in Hedwig Menges Leben. Damals war er keine anderthalb Jahre alt. Shacky war nicht ihr erster Hund, aber der erste, der Dinge konnte, die andere Hunde nicht können. Etwa die Waschmaschine leeren. Als sie ihn bekam, war Shacky zuvor sechs Monate lang von der Kynos Stiftung zum Behindertenbegleithund ausge-

bildet worden. In einem Fernsehbericht hatte sie von der Stiftung erfahren, die auch Hunde für blinde und taube Menschen schult.

Inzwischen kann Hedwig Menge nicht mehr von allein aufstehen, wenn sie das Gleichgewicht verliert und zu Boden fällt. Auf den Befehl „Hol' Hilfe“ zieht Shacky dann an einer Leine im Flur. Es ist das Notsignal für die Sanitäter vom Rote Kreuz. Um das zu lernen, musste Shacky einige Wochen extra in Rostock geschult werden. Hedwig Menge war für die Zeit auf sich allein gestellt: „Da habe ich gemerkt, wie sehr er mir fehlt.“ *Karsten Kammholz*



Auch routinemäßig kommt DRK-Mitarbeiter Matthias Pfeifer in die Wohnung. Dann öffnet Shacky ihm die Tür.